

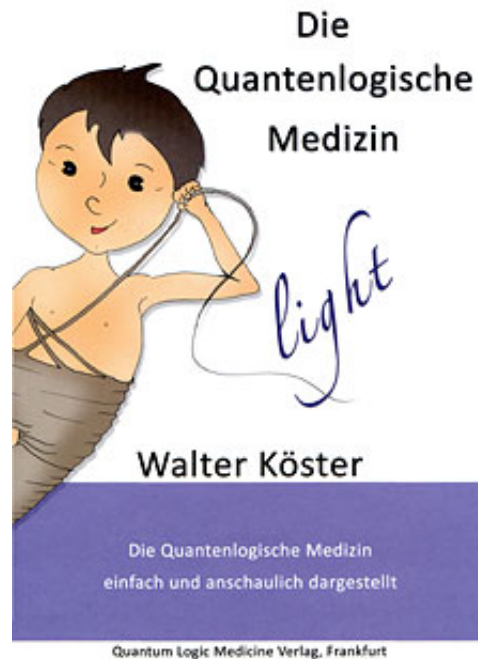
Walter Köster

Die Quantenlogische Medizin-light

Leseprobe

[Die Quantenlogische Medizin-light](#)

von [Walter Köster](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b6709>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Der erste Schritt zu einer neuen Medizin: Die Auflösung der alten

Natürlich wünscht sich jeder Arzt eine bessere Medizin. Patienten hoffen, dass Krankheiten mit einer einzigen Behandlung ausgestanden sind. Das gelingt aber bei chronischen Krankheiten fast nie, deshalb nennt man sie chronisch. Was für ein Desaster für unsere medizinische Wissenschaft! Woran mag das nur liegen? Den Ärzten vorzuwerfen, dass sie sich nicht bemühen, wäre unlauter. Wenn die Medizin trotz des immensen Bemühens so unglaublich schwächelt (4), kann es nur an der Art ihres Vorgehens liegen. Irgendetwas packt sie falsch an.

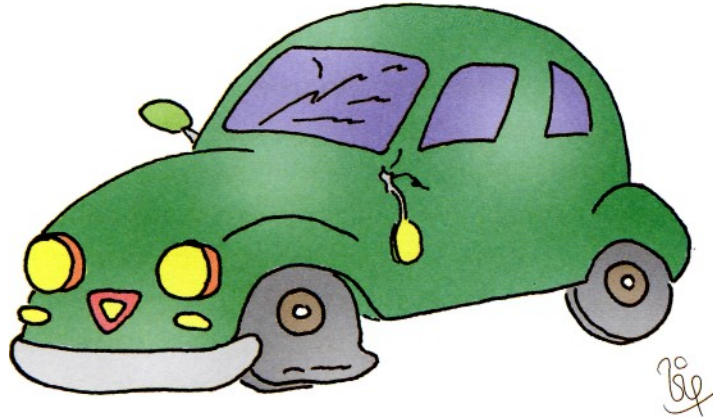
Es kann doch nicht sein, dass wir bei Patienten wie Peter auf eine Heilung so warten müssen wie die Indianer auf den Regen. Wollen wir in der Medizin wirklich einfach nur dem Walten der Natur zuschauen? Können wir wirklich nur Symptome mit allerlei Trickwerk chemisch kaschieren, das Kranksein aber nicht? Ist es nicht an der Zeit, die Natur gekonnt mit einzubeziehen, sie langfristig zu beeinflussen? Sie zu nutzen, indem wir sie begreifen? In der Naturwissenschaft tun wir das längst. Wenn ein Flugzeug abhebt, benutzen wir die Natur gezielt, und sie hilft uns ebenso gezielt. Warum sollte das in der Medizin nicht gehen?

Wo liegt der Grundfehler unserer Medizin? Wo liegt ihr Grund?
Wie weit müssen wir zur Basis hinunter gehen, wenn wir eine Medizin entwickeln wollen, mit der wir wie in der Physik die Natur gezielt mit

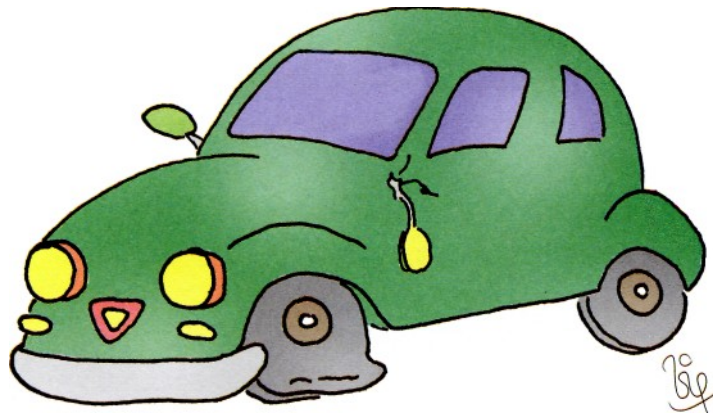
hineinnehmen und beeinflussen? Solange wir darauf keine klare Antwort wissen, beginnen wir am besten ganz unten bei Null. Aber was heißt hier Null? Worauf baut unsere Medizin ganz unten auf?

Die Antwort gibt Peters Behandlung. Sie baut auf Trennung und selektiver Behandlung einzelner Teile auf, von den Gelenken bis zum Darm. Fachärzte stellen Fachdiagnosen und bearbeiten ihr Fachgebiet oft mit hohem technischem Können. Wenn das die Grundlage ist - wollen wir darauf etwa verzichten? Können wir auf dieses Auftrennen verzichten?

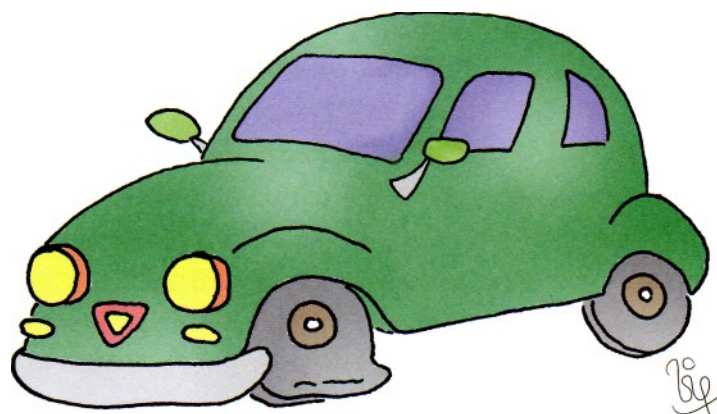
Was ist der Sinn des Trennens? Das ist leicht dargestellt. Wenn wir etwas in kleinere Einzelvorgänge trennen, können wir jeden Einzelprozess isoliert für sich ausleuchten, Schritt für Schritt und Stück für Stück. In der Technik bewährt sich das bestens, kleine Schritte sind überschaubarer. So wird bei der Reparatur eines Autos ein Teil nach dem anderen überprüft, jedes Teil unabhängig vom anderen. Teil für Teil wird dann je nach Bedarf wieder in Stand gesetzt. Diese saubere Technik des Trennens wirkt natürlich verführerisch. Folglich geht auch die Medizin nach dieser trennenden Technik und Logik vor, um einen Menschen zu „reparieren“.



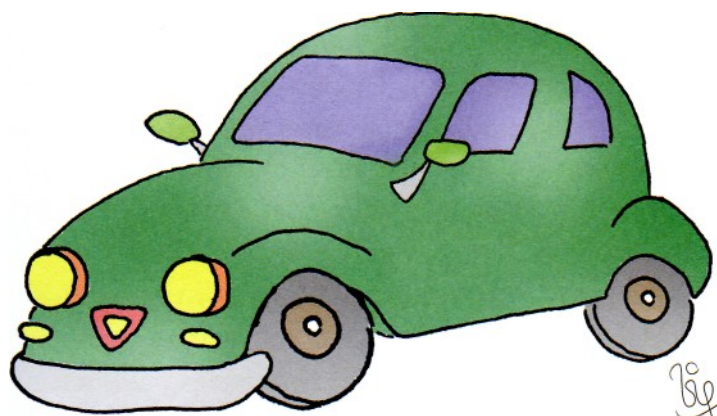
Ein Auto ist defekt, an Scheibe, Außenspiegel und Vorderreifen.



Zuerst wird nur die Scheibe repariert, getrennt vom Rest, der Defekt bleibt.



Dann wird der Außenspiegel für sich isoliert ersetzt.



Schließlich wird der Reifen in Stand gesetzt, unabhängig von den Vorreparaturen.

Was aber geschähe wohl, wenn wir diese schrittweise, additive Art des Vorgehens in der Medizin aufgeben würden? Sicherlich würden wir erst einmal in einem Chaos landen. Lösten sich doch alle klaren Fachgebiete und spezifischen Diagnosen auf. Und doch gibt es Anhaltspunkte dafür, dass in der Methode der Trennung, so effektiv sie in der Technik hilft, für die Medizin und alle Wissenschaften vom Leben ein katastrophaler Fehler liegen könnte. Das zeigen einfachste Beispiele. Schon ein Gärtner, der eine Pflanze an einer Seite zurückschneidet, erwartet, dass daraufhin die andere Seite wuchert. Er betrachtet die Pflanze damit als Ganzes und nicht als einen Baukasten aus ihren Teilen. Beim Auto ist das anders. Sein Reifen wird nicht dicker, wenn wir den Rückspiegel wegnehmen. Versagt etwa am Lebendigen die Logik der Teilung, die sich am Auto so bewährt? Noch nachdenklicher stimmt, dass Lebendiges dann, wenn wir es auseinander trennen, schlichtweg tot ist.

Heilen im landläufigen Sinn erinnert bei genauer Betrachtung eher an das Gegenteil des Trennens und Teilens. Wir denken beim Heilen eher an Verbinden und „ganz Machen“. Angesichts der katastrophalen Situation in der Medizin (4) sollte es einen Versuch wert sein, die Teilung einmal nicht vorzunehmen. Landen wir definitiv in einem Chaos, oder bleibt uns etwas, auf dem eine neue, heilende Medizin aufbauen könnte?

Die Stunde Null: Chance für eine funktionale Medizin

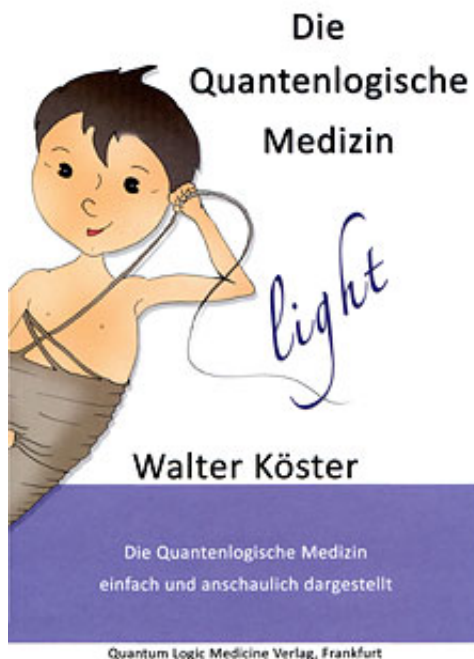
Neue Karten, neues Glück. Wagen wir den Versuch. Lehnen wir uns zurück und schauen uns in Ruhe alle Daten des Kranken an, ohne sie gleich einzuteilen. Nun trennen wir den Patienten nicht mehr strikt in Körperteile und Einzeldiagnosen auf. Wir wollen den ganzen Peter heilen und nicht nur irgendwelche Bakterien in ihm bekämpfen. Er als

Ganzes und sonst nichts ist nun unser „Objekt“. Wir trennen ihn auch zeitlich nicht auf. Peter ist schließlich Peter, ob mit zwei oder mit zehn Jahren. Alles, was wir von ihm oder über ihn erfahren, kommt in einen einzigen Topf. Ob Kopf oder Darm, mit zwei oder fünf Jahren aufgetreten, psychisch oder rheumatisch - wir trennen nichts.

Damit erhalten wir ein Chaos. Was haben wir auch anderes erwartet? Wir sehen wiederkehrende Durchfälle, Erbrechen, Impfungsunverträglichkeit, Hautausschläge, Bauchschmerzen, Morbus Crohn, Hüftgelenkentzündung, Mittelfingergelenkentzündung, Rheumapatient, gestörte Blutwerte! Das alles in Eines zusammenfassen? Wer wollte das als ein Einziges behandeln? Kehren wir nicht besser schnurstracks zurück zur bewährten Teilemedizin? Da wissen wir doch, was wir haben.

Aber wir wissen auch, dass Peter dann nicht geheilt werden kann. Das zuzulassen wäre bitter. Kneifen gilt also nicht, es wäre unerträglich. Wir brauchen eben doch eine bessere Medizin. Was also haben wir falsch gemacht? Peter ist ein einziger, zusammenhängender Mensch, das wird niemand anzweifeln. Aber wie mag das Chaos in ihm zusammengehören?

Wenn es zusammengehört, muss es in einer Beziehung zueinander stehen, wie Mann und Frau oder Sonne und Mond. Nehmen wir das an, ist der Weg zu einer Lösung nicht mehr weit. Rasch fällt auf, dass wir einen Fehler gemacht haben. Wir haben nur die Substantive aus dem Bericht über Peter herausgepickt. Das ist in der Teilemedizin durchaus üblich. Substantive passen dort besser hin, denn sie haben eher die Qualität isolierter Teile. Schon in dem Ausdruck, dass Peter Durchfall und Erbrechen „hat“, erscheint es, als habe er beides wie Teile erworben. Adjektive und Verben dagegen, die Ausdrücke der Beziehungen und Funktionen, haben wir unter den Tisch gekehrt.



Walter Köster

[Die Quantenlogische Medizin-light](#)

77 Seiten, kart.
erschienen 2009



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de